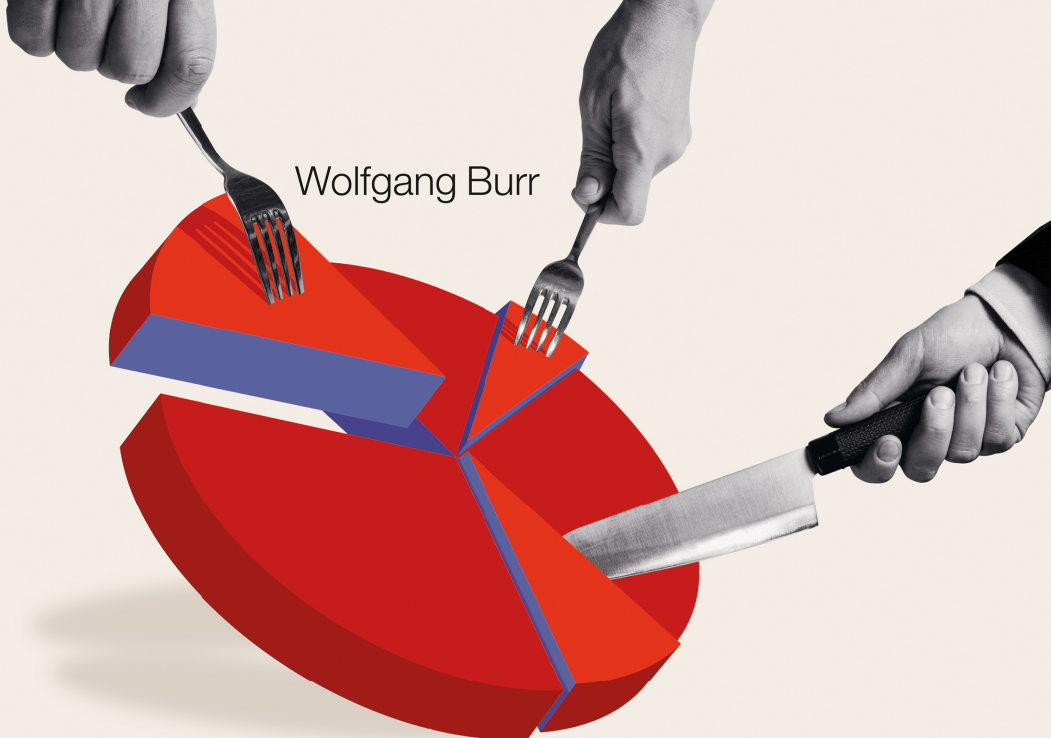




DIE RAUBÖKONOMIE

Wie ***Staat***, ***Finanzmärkte*** und ***Unternehmen***
die Soziale Marktwirtschaft zerstören

Kohlhammer Sachbuch

Kohlhammer

Wolfgang Burr

Die Raubökonomie

Wie Staat, Finanzmärkte und Unternehmen
die Soziale Marktwirtschaft zerstören

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagabbildung: iStock.com/SvetaZi

I. Auflage 2026

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Heßbrühlstr. 69, 70565 Stuttgart

produktsicherheit@kohlhammer.de

Print:

ISBN 978-3-17-046787-3

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-046788-0

epub: ISBN 978-3-17-046789-7

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Allen Räubern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gewidmet

Vorwort

Das vorliegende Buch ist ein Sachbuch und ein Fachbuch, gleichzeitig auch ein persönliches Bekenntnis des Autors zu einer Ökonomie, die auf Fairness und Ausgleich gegründet ist. Es ist damit kein rein wissenschaftliches Werk, denn das Buch enthält auch wertende und provokative Aussagen. Es ist auch kein reines Sach- und Fachbuch, das eine Zustandsbeschreibung liefert, sondern es artikuliert auch die Unzufriedenheit und persönliche Betroffenheit des Autors über die derzeitigen Verhältnisse in Deutschland. Es kritisiert die heute herrschenden Zustände bzw. Missstände in Wirtschaft und Gesellschaft, versucht zu verstehen, wie es dazu kommen konnte und wer davon profitiert und welche Möglichkeiten es für eine Verbesserung der Zustände gibt. Der weniger wohlwollende Leser¹ und Kritiker wird das Buch als faktenbasiertes Wutbuch verstehen und sich am gelegentlich zu bemerkenden moralisierenden Unterton und der Larmoyanz des Buches stören. Zu großem Dank bin ich meinen Lektoren beim Kohlhammer Verlag, Herrn Dr. Uwe Fliegauf und Herrn David Jäger, verpflichtet, die Diskussionen waren stets konstruktiv, inspirierend und für das Buch sehr wertvoll. Ich übernehme die Verantwortung für den Inhalt des Werkes, auch wenn mir klar ist, dass kaum ein Leser es ganz lesen wird. Auch ist mir bewusst, dass vermutlich selektiv aus dem Buch zitiert und damit meine inhaltlichen Positionen verzerrt dargestellt werden, je nachdem, welche Interessengruppe das Buch für ihre Zwecke nutzt. Um solchen und ähnlichen Vereinnahmungsversuchen einen Riegel vorzuschieben, möchte ich hiermit betonen, dass ich weder ein Marktradikaler noch ein Sozialist bin, sondern mich der Ordnungspolitik der Freiburger Schule und dem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft verpflichtet fühle.

Neben der allgemeinen Widmung an den Teil der Bevölkerung, der unser Land seit Jahrzehnten ruiniert, möchte ich dieses Buch persönlich widmen meinem

¹ Nur aus Gründen der leichteren Lesbarkeit und sprachlichen Eleganz verwendet dieses Buch das generische Maskulinum im Text. Das Buch richtet sich gleichermaßen an Leserinnen und Leser sowie alle anderen Interessierten.

über alles geliebten Krallo, verstorben am 6.8.2023, er war ein Familienmitglied und großes Geschenk. Ich werde ihn nie vergessen.

Die Begriffe Raubökonomie, Raub, Raubunternehmen und Raubkunde sind allegorisch und idealtypisch zu verstehen. Es wird nicht behauptet, dass alle Finanzakteure, Politiker, Bürokraten, Unternehmen, Kunden, Aktionäre so handeln, wie nachfolgend beschrieben. Nicht alle Unternehmen sind maßlose Unternehmen, es ist noch nicht der Normalfall des Wirtschaftens. Viele Unternehmen erbringen auch heute noch gute Leistungen zu angemessenen Preisen. Nicht alle Behörden und ihre Mitarbeiter sind übergriffig und erbringen öffentliche Leistungen schlechter Qualität. Viele bemühen sich, unter schwierigen Umständen gute Arbeit zu leisten. Nicht alle Politiker denken nur an den nächsten Wahltermin und ihren persönlichen Erfolg. Viele bemühen sich, gute politische Arbeit für ihre Wähler und das Gemeinwesen zu leisten. Nicht alle Kunden, Mitarbeiter und Manager handeln egoistisch, rücksichtslos und gierig. Es reicht allerdings schon, wenn einzelne Unternehmen, einzelne Behörden und einzelne Individuen sich räuberisch verhalten und die Möglichkeit besteht, dass andere es auch könnten. Dafür muss Vorsorge getroffen und wenigstens teilweise Abhilfe geschaffen werden, daher auch dieses vorliegende Buch. Blender, Betrüger, Opportunisten, Schlechtleister und Minderleister gibt es überall in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft, dennoch machen viele Menschen heute immer noch gute Arbeit und nehmen ihre Aufgaben verantwortungsvoll wahr in unserem Land. Nur daher funktioniert unser Land überhaupt noch. Das Buch soll Fehlentwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft aufzeigen. Eigentlich gilt, dass man den Anfängen wehren soll, aber der Zeitpunkt dafür ist wohl schon lange überschritten worden. Das Buch konzentriert sich auf die Verhältnisse in Deutschland und blendet den internationalen Kontext weitgehend aus. Das heißt nicht, dass die Verhältnisse und Zustände in anderen Ländern besser sind.

Wolfgang Burr, Stuttgart 2026

Inhalt

Vorwort	7
A Entwicklungslinien der Raubökonomie	
1 Einleitung.....	13
2 Die neue Wirtschaftsform und die Logik des Raubes.....	27
B Akteure der Raubökonomie	
3 Finanzsektor.....	45
4 Staat.....	67
5 Unternehmen	127
6 Individuen.....	196
C Ursachen der Entwicklung hin zur Raubökonomie	
7 Die tieferen Gründe	259
8 Der Preis und wer bezahlt ihn?	274
D Wege aus der Raubökonomie	
9 Reformvorschläge und Gegenmaßnahmen	283
10 Utopie oder Chance: Eine faire Wirtschaft.....	301
11 Zentrale Ergebnisse im Überblick.....	304
12 Epilog	310
Literatur	315

A

Entwicklungslinien der Raubökonomie

1

Einleitung

Dem amerikanischen Musiker Frank Zappa, der Zeit seines Lebens eher politisch links und kritisch eingestellt war gegenüber den herrschenden Verhältnissen, wird folgendes hier sinngemäß wiedergegebenes Zitat zugeschrieben: Das Leben ist eine große Bühne, die Musik ist schön, das Licht strahlt, doch dann macht jemand das Licht aus, die Kulissen werden abgeräumt und dann sieht man die wahren Verhältnisse. Darum geht es auch in dem vorliegenden Buch.

Seit Corona ist alles anders, das zeichnete sich aber schon lange vor Corona ab und war für den aufmerksamen Beobachter erkennbar. Die Angst geht um in Deutschland, es ist nicht nur die Angst vor dem wirtschaftlichen Abstieg des Landes, sondern die Angst vor dem gierigen Marktpartner, dem betrügerischen Lieferanten, der maßlosen Steuerbehörde, dem Supermarkt um die Ecke mit seinen endlosen Preiserhöhungen, dem tückisch-betrügerischen Kunden, dem stets wechselbereiten Arbeitnehmer und dem rücksichtslosen Arbeitgeber. Die Ansprüche vieler Bürger an den Staat und des Kapitalmarktes an die Gewinne der Unternehmen sind fast ins Grenzenlose gestiegen. Diese Ansprüche können Staat und Unternehmen nur erfüllen, wenn sie ihrerseits aus den Steuer- und Gebührenzahlern und den Marktpartnern das Maximale herausholen. Es ist ein Krieg aller gegen alle, nur eben in ökonomischer Form. Die Angst der einen ist die Gier der anderen. Man hat zunehmend den Eindruck, dass es in Deutschland nicht mehr fair, rücksichtsvoll und angemessen zugeht, dass Maß und Mitte verloren gegangen sind.

Die Wirtschaftszeitung Handelsblatt hat in ihrer Wochenendausgabe auf der Titelseite ein aktuelles Thema angekündigt: »Klima, Handel, Diversität: Das große Rollback. Bringt Trump der Welt den Raubtierkapitalismus zurück?« In dem Beitrag wird behandelt, wie in den USA die Klimaretung (Förderung erneuerbarer Energien, Klimaschutzabkommen), die Förderung von Diversität in Unternehmen (Minderheitenrechte), die Durchsetzung von Wettbewerb auf Märkten durch An-

wendung des Wettbewerbsrechts und das Eintreten für freien Welthandel (Protektionismus und Strafzölle) immer mehr reduziert werden. Die Autoren deuten dies als Rollback der Regierung Trump, der zu einem neuen Raubtierkapitalismus führen wird. Sie erörtern am Ende des Beitrags die Möglichkeiten der europäischen Volkswirtschaften, dem Trend aus den USA eine grüne, gerechte und daher wettbewerbsfähige Wirtschaftsweise als anderes Wirtschaftsmodell entgegenzusetzen. Dies erfordert allerdings grundlegende Reformen der EU bei der Entscheidungsfindung und Finanzierung sowie gemeinsame Aktionen und Initiativen der EU-Staaten (z.B. Bürokratieabbau, mehr Ausgaben für Infrastruktur und Verteidigung, Vollendung der Bankenunion), um zu verhindern, dass die EU eine »Welt von gestern« wird (vgl. Blume et al. 2025, S. 48–52). Der Beitrag im Handelsblatt enthält neben einigen wichtigen und grundsätzlich richtigen Erkenntnissen (z.B. zur engen Vernetzung von Politik und großen Technologieunternehmen in den USA) auch mehrere grundlegende Fehleinschätzungen aus Sicht des Verfassers dieses Buches: Erstens ist die Gleichsetzung eines wenig bzw. weniger regulierten marktwirtschaftlichen Systems mit dem Kampfbegriff »Raubtierkapitalismus« verkürzend und nicht gerechtfertigt. Ein wettbewerblicher Markt, in dem der Staat keine Sonderrechte an einzelne Unternehmen gibt und kein einzelnes Unternehmen protegiert und besonders schützt z.B. gegen Konkurrenz, beschränkt gerade wirtschaftliche Macht und verhindert damit Raubzüge zu Lasten anderer Marktteilnehmer. Oder wie der Jurist Franz Böhm formuliert hat: Wettbewerb ist »das genialste Entmachtungsinstrument der Geschichte« (Böhm 1961, S. 22). Zweitens wird anstelle von Raubtierkapitalismus in dem vorliegenden Buch von Raubökonomie gesprochen, damit wird verdeutlicht, dass die Raubökonomie gerade kein kapitalistisches Wirtschaftsmodell ist. Vielmehr ist sie eine Entartung des marktwirtschaftlichen Modells und der Sozialen Marktwirtschaft, die durch neue Verhaltensweisen von Akteuren des Finanzmarktes und des Staates sowie von Politikern, Unternehmen, Kunden und Bürgern erst möglich wurde. Nicht die Unternehmen plündern ihre Marktpartner aus (wie der Begriff Raubtierkapitalismus suggeriert), sondern in einer Raubökonomie kann jeder Akteur jeden anderen Akteur ausplündern, also auch der Staat die Unternehmen und die Bürger, davon wird im erwähnten Beitrag nicht gesprochen. Drittens stellt sich die Frage, ob die Reformen der Regierung Trump den Weg in eine Raubökonomie

erst ermöglichen («Rollback« als rückwärtsgewandte Wirtschaftskonzeption) oder ob wir vielmehr nicht schon in einer sich seit drei Jahrzehnten entfaltenden Raubökonomie leben und wirtschaften und wer für diese Entwicklung die Verantwortung trägt. Auf diese und ähnliche Fragen möchte das vorliegende Buch versuchen, Antworten zu geben.

1.1 Die große Transformation seit den 1980er Jahren

In den letzten 80 Jahren haben sich Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland drastisch verändert, dies ist angesichts der langen Zeitperiode nicht erstaunlich, erstaunlich ist aber das Ausmaß des Wandels speziell in den letzten 40 Jahren. Das Wirtschaftswunder nach 1949 wurde möglich durch die Erhard'schen Preisreformen und die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Soziale Marktwirtschaft. Die unscharfe Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft bedingte, dass sich jeder darunter etwas für ihn Vorteilhaftes vorstellen konnte.

Jahre des Wachstums, der Stabilität, der Wohlstandsmehrung, das Entstehen einer Mittelstands- und Konsumgesellschaft, solider Wohlstand für alle (aber nicht Luxus für alle) waren die zentralen Versprechen, die auch eingelöst wurden. Der Nachkriegsboom endete 1966 mit der ersten Rezession, sie markierte gleichzeitig das Ende des starken Wirtschaftswachstums nach 1949. Weiteres Wachstum musste durch Schulden und den Ausbau des Sozialstaates geschaffen bzw. erkauft werden. Bereits zu Beginn der 1980er Jahre zeigten sich erste Anfänge einer neuen Globalisierungsrunde. Ausgehend von den USA und Großbritannien wurden Privatisierung und Deregulierung v.a. der Finanzmärkte zu wirkmächtigen Schlagworten und Politikprogrammen. Eine tiefgreifende Zäsur war der Zusammenbruch des Ostblocks 1989 und eine große Chance die deutsche Wiedervereinigung. Man wollte in Westdeutschland die Geschichten nicht glauben, dass private Käufer die ehemaligen Staatsbetriebe in Ostdeutschland abwickelten und aus dem Markt nahmen, um so Konkurrenz auszuschalten, oder dass Käufer nur Subventionen mitnahmen und dann die gekauften Unternehmen schlossen. Hier zeigte sich das erste Mal eine Seite des Wirtschaftens, die die Ostdeutschen in Schrecken versetzte und die Westdeutschen in ungläubiges Staunen. Solche ruppigen Methoden im

Wirtschaftsleben war man in Westdeutschland nicht gewohnt. Der Niedergang der ostdeutschen Wirtschaft war nicht primär durch räuberische Aktivitäten von Glücksrittern, Fehler der Treuhandanstalt und rücksichtsloses Agieren von westdeutschen Unternehmen verursacht, auch wenn diese Faktoren sicherlich dazu beigetragen haben. Entscheidend für den Niedergang war der politisch festgelegte Umtauschkurs zwischen DDR-Mark und D-Mark, der die ostdeutsche Wirtschaft einem extremen Aufwertungsschock aussetzte. Das führte dazu, dass sie in kürzester Zeit ihre Wettbewerbsfähigkeit weitgehend verlor. War den ostdeutschen Bürgern damals bewusst, dass sie mit dem festgelegten und für sie vorteilhaften Umtauschkurs zwar ihre Ersparnisse teilweise gerettet aber ihre Arbeitsplätze deshalb verloren hatten? Die Politik und die Wissenschaft hätten es ihnen nachdrücklich sagen müssen. Doch das unterblieb, auch weil 1990 Wahlkampf war.

In den 2000er Jahren mit dem Auslaufen des Booms durch die Wiedervereinigung verbreiteten sich wirtschaftliche Stagnation, hohe Lohn- und Sozialkosten und hohe Haushaltsdefizite. Deutschland wurde zum kranken Mann Europas – ein Zustand, den erst die Reformen der Regierung Schröder unter dem Namen Agenda 2010 überwinden konnten. Infolgedessen kam es zur Etablierung eines Niedriglohnsektors, einer Steuerbefreiung für Private Equity Investments und für Desinvestments von Unternehmensteilen. Sorgfältige Beobachter des Wirtschaftsgeschehens bemerkten, dass sich hier ein tiefgreifender Wandel der Sozialen Marktwirtschaft anbahnte.

Die Finanzkrise 2008 war eine tiefe Zäsur, mit der Rettung der Banken durch den Staat wurde das Fundament für eine immer tiefere Einmischung des Staates in die Wirtschaft gelegt, ein verändertes Wirtschaftsmodell wurde unbeabsichtigt oder beabsichtigt institutionalisiert durch den Staat und in Gang gesetzt durch den Finanzsektor, der von den Unternehmen der Realwirtschaft immer höhere Rendite- und Wachstumsraten forderte und immer stärker die Verschuldung des Staates finanzierte.

2011 markierten die Euro-Krise, 2021 die Corona-Krise und 2022 der Krieg in der Ukraine weitere tiefgreifende Wendepunkte: Der Staat mischt sich nunmehr in alle Bereiche der Wirtschaft und des privaten Lebens immer stärker ein, er wird übergriffig und überfordert sich damit zunehmend selbst. Heute im Jahr 2026 haben wir einen umfassenden staatlichen Dirigismus und Etatismus bei der

Energie- und Verkehrswende und bei der Bewältigung des Klimawandels anstelle von Vertrauen auf Marktkräfte, Innovation und Wettbewerb, d.h. auf marktliche Steuerungsinstrumente. Deutschland hat sich damit noch weiter von der Sozialen Marktwirtschaft entfernt, es ist aber keine sozialistische Wirtschaft und keine Marktwirtschaft geworden. Vielmehr ist – so die These dieses Buches – eine pervertierte Sonderform der Sozialen bzw. der liberalen Marktwirtschaft entstanden, die nachfolgend als Raubökonomie bezeichnet und näher untersucht und beschrieben wird.

Die Welt heute im Jahr 2026 ist eine ganz andere als die Welt der 1980er Jahre. Multiple politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Krisen seit dem Jahr 2008 erzeugen ein Gefühl der Instabilität und Unsicherheit sowie der Überforderung bei vielen Menschen. Die große Finanzkrise 2008, die durch Corona und den Ukrainekrieg bedingten wirtschaftlichen Verwerfungen, begleitet von kurzfristig schnell steigenden Inflationsraten im Jahr 2023 bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Stagnation seit 2019 erzeugen heute bei vielen Menschen das Gefühl, dass Planbarkeit und Berechenbarkeit im Wirtschaftsleben und im persönlichen Leben verloren gegangen sind. Es ist ein deutlicher Verlust an gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Stabilität feststellbar. Wirtschaftliche Stagnation und stark rückläufige Wachstumsraten seit 2019 haben tiefgreifende Folgen. Anstelle des früheren Konsenses sind immer mehr Verteilungskämpfe um knappe Ressourcen getreten, die mit zunehmender Intensität, Härte und Rücksichtslosigkeit geführt werden. Aus dem gesellschaftlichen Miteinander ist ein gefühltes Gegeneinander geworden. Vorteile einer Gruppe gehen zu Lasten einer anderen Gruppe, Verteilungskämpfe statt Konsens dominieren in der öffentlichen Debatte, der Wirtschaft und der Politik. Unternehmen, Kunden, Zulieferer und Behörden stehen sich als Konkurrenten in Win-lose-Situationen gegenüber. Jede Gruppe versucht für sich das Maximale herauszuholen und macht damit den Kuchen für alle kleiner. Die heutige deutsche Gesellschaft ist in Teilen eine Angst- und Risikogesellschaft geworden. Viele Menschen haben Angst vor dem Klimawandel, vor Einwanderung, vor wirtschaftlichem Abstieg, im Extremfall vor jeder Veränderung und der Zukunft.

Ein zusammenfassender Vergleich der Welt von heute im Jahr 2026 mit der Welt von gestern z. B. der 1980er Jahre macht dramatische Veränderungen sicht-

bar. Die Welt der 1980er Jahre war ein kongruentes System: Die Unternehmen waren dem Stakeholder Value, d.h. der ausgewogenen Berücksichtigung der verschiedenen Interessengruppen verpflichtet. Die Banken waren die Hauptträger des deutschen Finanzsystems. Die Deutschland AG als enge Vernetzung von Unternehmen, Banken und Politik stellte ein Bollwerk gegen ausländische Einflüsse dar. Die Soziale Marktwirtschaft war die von allen akzeptierte Wirtschaftskonzeption. Dementsprechend setzte die Politik den wirtschaftlichen Rahmen, innerhalb dessen die Unternehmen relativ frei entscheiden und handeln konnten. Der Wettbewerb in vielen Märkten funktionierte weitgehend. Die Deutsche Bundesbank war unabhängig und steuerte die Geldmenge, die Inflation und das Zinsniveau.

Die Welt von 2026 ist ebenfalls ein kongruentes, aber völlig anderes System: Die Unternehmen sind dem Shareholder Value, d.h. den Interessen der Aktionäre vorrangig verpflichtet. Ein deregulierter und globalisierter Kapitalmarkt ist Treiber und wichtiger Träger des deutschen Finanzsystems und finanziert stärker als früher Unternehmen und den deutschen Staat. Die alte Deutschland AG hat sich aufgelöst und wurde durch lockere Netzwerke zwischen Unternehmen und Politik ersetzt. Die Soziale Marktwirtschaft wird oft beschworen, aber von immer weniger Menschen und Unternehmen verstanden und gelebt. Die Politik interveniert immer stärker in Details des Marktes, der Unternehmen und des Lebens der Bürger. Es gibt weniger funktionierenden Wettbewerb in vielen Märkten und steigende Marktkonzentration. Die EZB als Zentralbank und Hüterin des Euro verliert immer mehr an Einfluss, Reputation und Glaubwürdigkeit.

Welch ein Kontrast, was für ein Unterschied! Wir leben heute in einer anderen Welt!

Wie kann diese große Transformation innerhalb von 40 Jahren erklärt werden? Auch davon handelt dieses Buch.

1.2 Drei grundlegende Wirtschaftsformen und Wirtschaftsstile

Grundsätzlich können drei Wirtschaftsformen unterschieden werden: die liberale Marktwirtschaft, die soziale Marktwirtschaft, die staatliche Planwirtschaft. Jede

dieser Wirtschaftsformen ist auch mit einem ganz bestimmten Wirtschaftsstil verbunden.

1.2.1 Liberale Marktwirtschaft, Kapitalismus

Charakteristika der Marktwirtschaft wurden in zusammenfassender Weise das erste Mal bei Adam Smith dargestellt (vgl. Smith 1776). Arbeitsteilung und Wettbewerb auf der Angebots- und Nachfrageseite des Marktes gelenkt und zum Ausgleich gebracht durch die unsichtbare Hand (das Preissystem) führen zu Wohlstand für alle. Dabei verfolgen die einzelnen Wirtschaftssubjekte ihren Eigennutz, ausgedrückt in eigenen Interessen und Zielen (z.B. Gewinnerzielungsmotiv). Sie werden durch den Wettbewerb auf dem Markt gezwungen, Leistungen in guter Qualität und zu angemessenen Preisen anzubieten, die im Interesse aller sind und damit sozial erwünschte Ergebnisse für alle (Versorgung mit Gütern guter Qualität zu wettbewerblichen Preisen) erzeugen. Die wenigsten, die sich auf Adam Smith berufen, haben ihn gelesen und verstanden. Adam Smith wird oft verkürzt auf die Verfolgung des Eigennutzens, dabei darf aber nie übersehen werden, dass dieser nur unter den Bedingungen des Wettbewerbs am Markt zu sozial erwünschten Ergebnissen für alle führt.

Viele Menschen verwenden synonym zu liberaler Marktwirtschaft den Begriff »Kapitalismus«, übersehen dabei aber, dass dieser Begriff ein Kampfbegriff ist, der von den Kritikern der Marktwirtschaft, v.a. Karl Marx in die wissenschaftliche und öffentliche Debatte eingeführt wurde. Der Begriff des Kapitalismus ist nachfolgend sehr verschieden definiert und verstanden worden. Der Ökonom Ludwig von Mises hat Kapitalismus kurz und knapp definiert und charakterisiert durch privates Eigentum an den Produktionsmitteln. Die Wirtschaftsweise und die Ergebnisse des kapitalistischen Marktsystems sind ebenfalls sehr kontrovers diskutiert und beurteilt worden. Das Spektrum der Beurteilungen in der wissenschaftlichen Literatur reicht von totaler Ablehnung (Karl Marx, Friedrich Engels, Marxismus) bis zu engagierter Befürwortung und Verteidigung (Milton Friedman, August von Hayek, Ludwig von Mises).

Die liberale Marktwirtschaft war im 19. Jahrhundert eine Erfolgsgeschichte. Sie hat zwischen 1800 (Beginn der industriellen Revolution) und 1880 (Ende des

Liberalismus und Beginn des regulierten Kapitalismus) Millionen Menschen in Europa und USA in die sich herausbildenden Großstädte und Industriebetriebe integriert und ihnen Arbeit gegeben, von der sie notdürftig leben konnten.

Trotz aller Wohlstandsgewinne durch den liberalen Kapitalismus ist die Kritik am Kapitalismus nie verstummt. Am lautesten haben diese Kritik Karl Marx und Friedrich Engels formuliert (vgl. Marx, Engels 1848, Marx 1867). Sie kritisierten vehement die Ausbeutung der Arbeiter durch die Fabrikbesitzer, die Verelendung der breiten Massen, die starke Unternehmenskonzentration und die wirtschaftliche Macht der Großkapitalisten. Der Kapitalismus ist kein fehlerfreies System, das hat selbst Ludwig von Mises als einer seiner größten Fürsprecher zugegeben. Unter den vielen schlechten Wirtschaftsordnungen ist nach Ansicht von Mises der Kapitalismus die einzige überhaupt funktionierende Wirtschaftsweise und damit die mit den relativ wenigsten Mängeln: »Was der Liberalismus behauptet, ist gar nicht das, dass die kapitalistische Gesellschaftsordnung von irgendeinem Standpunkte betrachtet gut sei. Was er sagt, ist lediglich nur das, dass zur Erreichung der Ziele, die den Menschen vorschweben, nur die kapitalistische Gesellschaftsordnung geeignet ist und dass die Gesellschaftskonstruktionen des Sozialismus, des Interventionismus, des Agrarsozialismus und des Syndikalismus undurchführbar sind.« (Mises 1927, S. 80). Heute im Jahr 2026 konzentriert sich die Kritik auf die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen, die starken Anpassungszwänge bei Unternehmen und Individuen an die Dynamik des Wettbewerbs im Kapitalismus sowie ungleiche Aufstiegs- und Bildungschancen. Darüber ist viel gesagt und geschrieben worden, es muss hier nicht wiederholt werden.

Von der derzeit erkennbaren Degeneration der liberalen Marktwirtschaft zur Raubökonomie handelt das vorliegende Buch.

1.2.2 Plan- und Staatswirtschaft, Sozialismus

Die konzeptionellen Grundlagen der sozialistischen Wirtschaft wurden von Karl Marx (vgl. Marx 1867) umfassend herausgearbeitet. Die wenigsten, die sich auf Karl Marx berufen, haben ihn gelesen und verstanden. Der Autor gibt zu, dass er den Versuch, Marx im Original zu lesen nach kurzer Zeit abgebrochen hat. Der Originaltext von Marx ist sehr schwer lesbar aufgrund Satzbau, Schreibweise und

eigenwilliger Begrifflichkeiten. Kern der sozialistischen Wirtschaft ist das staatliche Eigentum an den Produktionsmitteln. Charakteristisch für die sozialistische Wirtschaft ist zweitens der staatliche Gesamtplan, nach dem die sozialistische Produktion durchgeführt werden soll. Damit gibt es in der sozialistischen Wirtschaft im Regelfall keine Märkte (Arbeitsmarkt, Beschaffungsmärkte, Absatzmärkte, Kapitalmärkte), auf denen Angebot und Nachfrage durch einen wettbewerblich gebildeten Preis zum Ausgleich gebracht werden. Angebot und Nachfrage werden durch den staatlichen Planer festgesetzt, die für die Produktion erforderlichen Ressourcen durch ihn bereitgestellt und zugeteilt, die Preise der hergestellten Güter werden auch vom Planer festgesetzt. An die Stelle der unsichtbaren Hand des Marktes treten die sichtbare Hand des Staates sowie der Gesamtplan und seine Umsetzung. Weisung und Befehl des staatlichen Planers sowie Befolgung des Plans durch die Ausführenden sind die Voraussetzungen dafür, dass eine Leistung überhaupt erzeugt werden kann.

Auch die sozialistische Wirtschaftsweise hat ihre Erfolge und Verdienste: Die nachholende Industrialisierung der Sowjetunion nach 1925, d. h. der Aufbau einer sehr großen Schwerindustrie in der Sowjetunion in sehr kurzer Zeit (faktisch von 1925 bis ca. 1940) wäre ohne die auf Menschen, Ressourcen und Material sowie Kosten keine Rücksicht nehmende staatliche Planung und zwangsweise Umsetzung wohl so nicht denkbar gewesen. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg zeigten sich in der Planwirtschaft der Sowjetunion Spitzenleistungen in wenigen einzelnen Bereichen, z. B. der Rüstung, dem Kapazitätsausbau der Schwerindustrie und der Raumfahrt. Ebenfalls gelangen hervorragende wissenschaftliche Leistungen in der Physik und Spitzenleistungen im Kulturbereich (Musik, Literatur, Ballett) und im Sport (z. B. Schach). Positiv zu erwähnen sind auch die gute Bildung und Ausbildung breiter Bevölkerungsschichten. Dem standen aber fundamentale Schwächen der sozialistischen Wirtschaft gegenüber: ein weitgehendes Versagen der Sowjetwirtschaft und der DDR-Wirtschaft bei der Versorgung der breiten Massen mit einem vielfältigen Angebot an Konsumgütern, bei der Herstellung von Investitionsgütern, beim Schutz der natürlichen Umwelt. Die Planwirtschaft war völlig ineffizient und ging verschwenderisch mit Rohstoffen und Energie um. Zudem war sie eine diktatorisch mit staatlichem Zwang geführte Wirtschaft, die Eigeninitiative der Menschen und Innovation in den Betrieben stark einschränkte.

Wie der Kapitalismus, so hat auch der Sozialismus begeisterte Befürworter (v.a. Karl Marx und Friedrich Engels, Oskar Lange) und vehemente Kritiker (Ludwig von Mises). Ludwig von Mises analysierte in einem frühen Aufsatz (vgl. Mises 1920) und seinem späteren Hauptwerk »Die Gemeinwirtschaft« (vgl. Mises 1922) die sozialistische Wirtschaftsweise und kam zu dem Ergebnis, dass sie ineffizient ist, weil es keine Märkte und keine marktllich gebildeten Preise für die verstaatlichten Investitionsgüter gibt. Da wichtige Preis- und Kosteninformationen damit aber fehlen, ist eine rationale Wirtschaftsrechnung im Sinne einer Planungs- und Kontrollrechnung von Investitionsprojekten nicht möglich (sog. Unmöglichkeitstheorem der rationalen Wirtschaftsrechnung im sozialistischen Gemeinwesen). Bei zentraler Planung von Investitionen und dem Fehlen von Märkten und Preissignalen für Investitionsgüter sind somit Fehllenkung und Verschwendung von Kapital vorgezeichnet. Die Unmöglichkeit der Wirtschaftlichkeitsrechnung führt dazu, dass rationales Wirtschaften mit knappen Mitteln im Sozialismus nicht möglich ist. »Im sozialistischen Gemeinwesen kann es, da die Durchführung der Wirtschaftsrechnung unmöglich ist, überhaupt keine Wirtschaft in unserem Sinne geben.« (Mises 1920, S. 100). Für Mises stellen gerade auch Veränderungsprozesse, Verbesserungen und Innovationen sowie eigeninitiatives und verantwortliches Handeln der Betriebsleiter die sozialistische Wirtschaft vor unlösbare Herausforderungen (vgl. Mises 1920, S. 109–112). Mises kommt zu einem vernichtenden Gesamturteil: Der Sozialismus bedeutet nicht »Wohlstand für Alle« (Mises 1922, S. 496), sondern »Not und Elend für Alle« (Mises 1922, S. 488).

1.2.3 Die Soziale Marktwirtschaft als Mischmodell

Es gab immer wieder Versuche, ein Wirtschaftsmodell zu entwickeln, das einen dritten Weg zwischen liberaler Marktwirtschaft und sozialistischer Planwirtschaft realisieren soll. Solche Mischmodelle sind heute in mehreren Ländern realisiert. Ein solches Mischmodell ist auch der »Rheinische Kapitalismus« in Frankreich und Deutschland, der einen starken Staatseinfluss mit privatwirtschaftlicher Tätigkeit zu verbinden versucht. In Deutschland wurde dieses Mischmodell unter der Bezeichnung »Soziale Marktwirtschaft« nach 1949 verwirklicht. Als ihr Schöpfer gilt der damalige Finanzminister und spätere Bundeskanzler Ludwig Erhard. Sein

Konzept der Sozialen Marktwirtschaft baute auf den wissenschaftlichen Vorarbeiten von Walter Eucken, Franz Böhm, Alfred Müller-Armack und Alexander Rüstow (sog. Ordoliberalismus) auf.

Auch die wenigsten Politiker und Unternehmensführer, die sich auf Ludwig Erhard berufen, haben ihn wirklich gelesen und verstanden. In seinem Buch »Wohlstand für Alle« (vgl. Erhard 1957) fasst Erhard die wichtigsten Bausteine der Sozialen Marktwirtschaft in leicht verständlicher Form zusammen. Die Soziale Marktwirtschaft ist ein dritter Weg zwischen Markt und Staat. Dem Staat fällt die Aufgabe zu, den wirtschaftlichen Rahmen (Eigentumsordnung, Kartellgesetz) zu definieren, in dem die privaten Unternehmen wirtschaften. Die zweite wesentliche Aufgabe des Staates ist, die im Wettbewerb erzielten Marktergebnisse – sofern sie gesellschaftlich und sozialpolitisch unerwünscht sind – ggf. durch Umverteilung und sozialstaatliche Leistungen zu korrigieren. Den Unternehmen fällt in der Sozialen Marktwirtschaft die Aufgabe zu, Leistungen im Wettbewerb auf dem Markt anzubieten, was die Unternehmen zu ständigen Steigerungen der Produktivität anhält. Wettbewerb, Produktivität und Effizienz auf dem Markt sind die Voraussetzung für Wohlstandsgewinne und die ggf. erforderliche Korrektur unerwünschter Marktergebnisse durch den Staat (z.B. durch Umverteilung von Einkommen durch den Sozialstaat, Durchsetzung des Wettbewerbs durch das Kartellrecht). Der Staat setzt also den Ordnungsrahmen, in dem die privaten Unternehmen eigenverantwortlich und im Wettbewerb agieren. Der Staat enthält sich übermäßiger Interventionen in den Wirtschaftsprozess und sichert den Wettbewerb im Markt (Durchsetzung des Kartellrechts) auch gegen den Widerstand der Unternehmen.

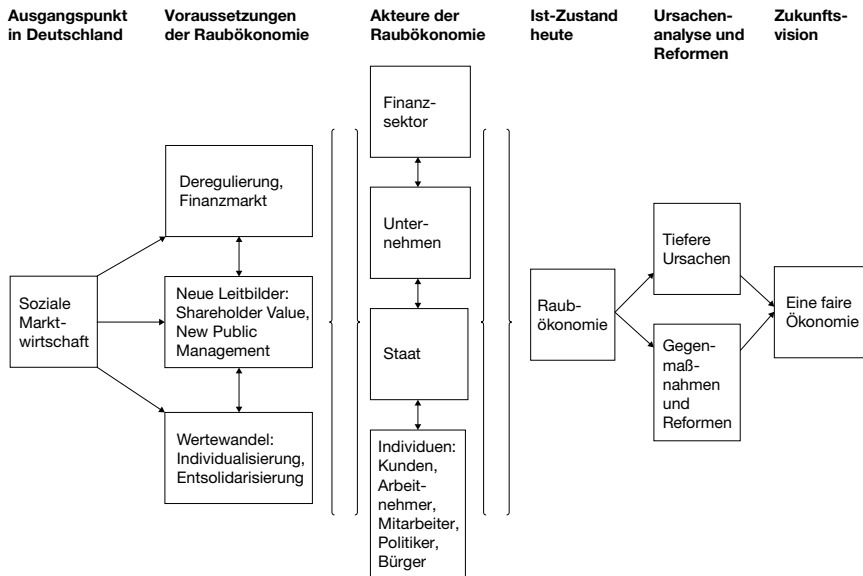
Die wesentlichen Leistungen der Sozialen Marktwirtschaft nach 1949 waren die Erzielung von Wohlstand für breite Bevölkerungsschichten in Deutschland, die Herstellung von Akzeptanz für die Steuerung von wirtschaftlichen Prozessen durch Markt und Wettbewerb in der Bevölkerung sowie der Aufbau eines leistungsfähigen Bildungswesens, das für alle Gesellschaftsschichten Zugang zu Bildung ermöglichte. Die Soziale Marktwirtschaft hat starke Befürworter, aber auch Kritiker. Ludwig von Mises wies darauf hin, dass ein solches Mischsystem aufgrund zunehmender, sich selbst verstärkender Staatsinterventionen langfristig nicht funktionieren kann und daher in Richtung einer liberalen Marktwirtschaft

oder einer Planwirtschaft tendieren wird. Mises negiert damit die Möglichkeit eines dritten Weges zwischen Markt und Staat (vgl. Mises 1929): »Entweder Kapitalismus oder Sozialismus; ein Mittelding gibt es nicht« (Mises 1927, S. 69).

Auch die Soziale Marktwirtschaft hat verschiedene Entwicklungsstufen durchlaufen. Die Grundkonzeption von Ludwig Erhard setzte auf Markt, Wettbewerb der Unternehmen und Eigenverantwortung der Bürger, er plädierte für staatliche Rahmensetzung aber nicht für einen starken Ausbau des Sozialstaates, sondern ermahnte die Bürger vielmehr dazu, Maß und Mitte zu halten. Bereits in den 1950er Jahren unter Konrad Adenauer und verstärkt ab Ende der 1960er Jahre (Willy Brandt, Helmut Schmidt) wurde die Grundkonzeption der Sozialen Marktwirtschaft stark verändert durch die damals handelnden Politiker. Sie legten die Grundlage für das heutige Wirtschaftsmodell mit einem umfassenden Sozialstaat, der in starkem Maße Einkommen umverteilt, der viele staatliche Leistungen mit Schulden finanziert und sehr detailliert in Marktprozesse und Marktergebnisse interveniert. Der allumfassende Sozialstaat bevormundet die Bürger und erhebt zur Finanzierung seiner Leistungen sehr hohe Steuern und Abgaben von den leistungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft, sofern er die Leistungen nicht mit Schulden finanziert. Auch wenn die Bezeichnung »Soziale Marktwirtschaft« erhalten blieb, so ist dies eine deutliche Entfernung von Erhards Grundkonzeption. Diese heutige Soziale Marktwirtschaft ist zur Raubökonomie degeneriert, davon handelt das vorliegende Buch.

1.3 Zum Aufbau des Buches

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Argumentationslinie des Buches und die wesentlichen Inhalte.



Dar. 1: Argumentationslinie des Buches

Ausgangspunkt der Betrachtung ist das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland verwirklicht wurde und wie sich dieses Konzept in den vergangenen Jahrzehnten weiterentwickelt hat (► Kap. 1.2.3). Es folgt nach diesen Ausführungen eine Definition und kurze Beschreibung der historischen Entwicklung von Raubökonomien, bevor die Logik des Betrugs und Raubs durch Individuen und Organisationen näher betrachtet wird (► Kap. 2).

Anschließend werden wesentliche Einflussfaktoren dargestellt, die das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft in Richtung einer Raubökonomie verändert haben. Zu nennen sind hier die Deregulierung der Finanzmärkte (► Kap. 3), die Durchsetzung neuer Leitbilder wie New Public Management in vielen Behörden (► Kap. 4.6) und Shareholder Value in vielen Unternehmen (► Kap. 5). Diese neuen Leitbilder haben nachfolgend zu einem geänderten Verhalten von Unternehmen im Markt und von Behörden gegenüber dem Bürger beigetragen. Der Wandel in Richtung einer Raubökonomie wurde aber auch vorangetrieben durch einen tief-

greifenden Wertewandel in der deutschen Gesellschaft, z.B. zunehmende Individualisierung und Misstrauen der Einzelnen gegenüber der Gesellschaft (► Kap. 7 Ende). Auch dieser Wertewandel hat zu einem veränderten Verhalten v.a. von Individuen beitragen, damit hat sich aber auch das Verhalten der Organisationen gewandelt, in denen diese Individuen arbeiten.

Es schließt sich eine Beschreibung der wesentlichen Akteure in der Raubökonomie und ihre typischen Strategien und Verhaltensweisen an. Es werden dargestellt: Der maßlose Finanzsektor (► Kap. 3), der Staat als Räuber (► Kap. 4), die Unternehmen als Räuber (► Kap. 5) sowie die Individuen wie Kunden, Arbeitnehmer, Manager und Politiker als Räuber (► Kap. 6).

Es schließt sich eine Analyse der tieferen Problemursachen an, um das Verhalten der oben genannten Akteure besser verstehen zu können (► Kap. 7). Nach der Diagnose der Raubökonomie werden abschließend Therapie- und Reformvorschläge unterbreitet, diese können sowohl allgemeiner Art sein, d.h. mehrere Akteursgruppen gleichzeitig betreffen (► Kap. 9.1) oder auch spezifisch am Verhalten der einzelnen Raubgruppe ansetzen (► Kap. 9.2). Das Buch schließt mit einer Skizzierung einer fairen Ökonomie als utopische Vision (► Kap. 10) sowie einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (► Kap. 11) und einem Epilog (► Kap. 12).

2

Die neue Wirtschaftsform und die Logik des Raubes

Nachfolgend wird mit der Raubökonomie ein neues Wirtschaftsmodell beschrieben, das sich in den letzten Jahrzehnten anstelle der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland etablieren konnte. Die Begriffe Raubökonomie, Raub, räuberisches Verhalten werden im Folgenden als allgemeine Metapher für unkorrektes, illegitimes, amoralisches, aber auch gesetzeswidriges und illegales Verhalten von Organisationen und Individuen im Wirtschaftsleben bezeichnet. Es wird ein plakativer und provokanter Begriff wie z.B. Raubökonomie verwendet, um bei den Lesern Bewusstsein für und die Motivation zur Überwindung dieser Art des Wirtschaftens zu schaffen. Ein Wirtschaftssystem mit einem interpretationsfähigen und dehnbaren Sammelbegriff zu versehen (z.B. Soziale Marktwirtschaft, Kapitalismus, Raubökonomie) kann die öffentliche und auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit den zu dem jeweiligen Wirtschaftssystem gehörenden Ausprägungen und Erscheinungsformen des Systems, den Vorteilen und Mängeln des Systems und den typischen Verhaltensweisen der Akteure motivieren, bündeln und fokussieren. Daher wird nachfolgend von Raubökonomie in einem allegorischen Sinn gesprochen, aber nicht impliziert, dass in der heutigen und in diesem Buch behandelten Variante der Raubökonomie (► Kap. 2.3) Transaktionen mit Waffeneinsatz und physischer Gewalt durchgeführt werden.

2.1 Raubökonomie als Gewaltökonomie

Raubökonomie ist ein Begriff, der heute nur selten verwendet wird, um eine Wirtschaftsform zu beschreiben, die auf Raub und Plünderung basiert. Der Begriff wird heute oft verwendet, um die wirtschaftlichen Aktivitäten von Warlords, Milizen und anderen nichtstaatlichen Gruppen zu beschreiben, die in instabilen oder

konfliktreichen Regionen willkürlich agieren. In diesen Fällen wird die Wirtschaft oft durch Gewalt und Zwang kontrolliert, und die Einnahmen werden oft durch Erpressung, Schutzgeldzahlungen, Zwangstribute, Raub, Geiselnahme, Sklavenraub, Landdiebstahl und andere illegale Aktivitäten generiert (vgl. Büttner 2004). Diese Raubökonomie ist im Kern eine Gewaltökonomie, d.h. sie basiert auf physischer Gewalt von Menschen gegen andere Menschen.

Historisch gibt es verschiedene Erscheinungsformen und Beispiele dieser Form von Raubökonomie. Etwa die englischen Piraten, die mit einem Patent der englischen Krone spanische Schiffe ausraubten. Hier zeigt sich bereits die enge Verbindung von Privatwirtschaft (die Piraten handelten auf eigenes Risiko und eigene Rechnung mit eigenen Schiffen und eigener Besatzung, sie waren damit Unternehmer) und Staat. Die spanischen und portugiesischen Eroberer haben in Lateinamerika nach Gold gesucht, es unter Einsatz von Gewalt erbeutet und für die Krone in ihre Heimatländer verschifft. Ähnlich war es mit der Ausbeutung von Rohstoffvorkommen im 19. und 20. Jahrhundert in den Kolonien in Afrika und Asien, die europäische private Unternehmen im Auftrag ihres Heimatlandes mit einer Konzession vornahmen ohne Rücksicht auf Mensch und Natur in den Kolonien und auf die Folgewirkungen für diese Länder. Noch extremer war die gewaltsame Verschleppung von Afrikanern durch Sklavenhändler und die zwangsweise Ausbeutung ihrer Arbeitskraft als Sklaven v.a. in Amerika in der Landwirtschaft. Der Sklavenhandel war für seine Betreiber damals ein hochrentables Geschäft ähnlich dem Drogenhandel heute.

Im Kriegswesen war es spätestens seit dem Dreißigjährigen Krieg geübte Praxis, dass die Soldaten sich im gegnerischen Land aus der Landwirtschaft und den Erntevorräten des Gegners gewaltsam versorgten, dies ging zu Lasten der einheimischen Bevölkerung. Zuletzt wurde diese räuberische Vorgehensweise im Krieg des Dritten Reiches gegen die Sowjetunion 1941 bis 1944 praktiziert. Ohne staatliche Anweisung bzw. Tolerierung ist diese Form der Raubökonomie bei militärischen Feldzügen nicht denkbar, weil sie Grundsätzen des Völker- und Kriegsrechts widerspricht.

Eine Raubökonomie in ihrer totalitärsten Form war die Wirtschaft des Dritten Reiches. In Deutschland wurde durch die Inflation 1923 und die Weltwirtschaftskrise ab 1929 das marktwirtschaftliche System diskreditiert. Das Dritte Reich und

der Nationalsozialismus errichteten eine staatlich gelenkte Wirtschaft mit Proforma-Privateigentum an den Produktionsmitteln. Die Wirtschaft des Dritten Reiches war eine staatlich gelenkte Raubökonomie in Reinform, eine totale und totalitäre Raubökonomie. Raubökonomie lag im Dritten Reich vor, wenn deutsche Unternehmen mit Unterstützung des Dritten Reiches jüdische Betriebe und jüdischen Besitz (z.B. Kunstwerke) »arisieren« oder Betriebe und Kunstwerke in besetzten Feindesländern zu sehr geringen, oftmals diktierten oder erzwungenen Kaufpreisen erwarben. Auch der Einsatz von Zwangsarbeitern in der Rüstungsproduktion ist eine räuberische Praktik. Die extremste Ausprägung der Raubökonomie im Dritten Reich findet sich in Konzentrationslagern, in denen die Opfer vor der Ermordung ihrer wenigen verbliebenen Güter beraubt wurden, die Arbeitskraft der Opfer ausgebeutet wurde und die Körper ermordeter Opfer systematisch verwertet wurden (Goldzähne, Haare, Brillengestelle). Die Gelegenheit zum Raub macht den Räuber, das Dritte Reich bot viele Raubchancen.

In der damaligen Zeit erschienen die meisten der oben genannten Raubökonomien als legitim, teilweise sogar legal. Aus heutiger Sicht und nach heutigem Rechtsverständnis sind sie als räuberische Aktionen, illegal, unmenschlich und unmoralisch zu charakterisieren. Die Raubökonomie als Gewaltökonomie ist heute nur noch ausnahmsweise zu beobachten, z.B. in Kriegen und in Teilen der Welt, wo es noch Formen der Sklaverei gibt.

2.2 Raubökonomie als Raubbau und Ausplünderung

Heute fasst man den Begriff »Raubökonomie« üblicherweise anders auf. So wird der Begriff verwendet, um die exzessive Ausbeutung von natürlichen Ressourcen durch Unternehmen oder Regierungen ohne Rücksicht auf Verluste bei der natürlichen Umwelt, den umliegenden Bewohnern, der Gesellschaft und den zukünftigen Generationen zu beschreiben. Im Kern sind es eine Ausbeutung und Übernutzung von natürlichen Ressourcen und ein Raubbau an der Natur auf der Suche nach Ressourcen und Bodenschätzen ohne Rücksicht auf Folgekosten und Schäden bei Dritten, für die sie auch oftmals nicht entschädigt werden.

Eine Nähe zu diesem Verständnis von Raubökonomie weist auch das Konzept der Kleptokratie (Herrschaft der Diebe) auf. Es bezeichnet den Sachverhalt, dass Herrscher (meistens Diktatoren in Entwicklungsländern) und ihre Gefolgsleute sich das Eigentum und den Besitz der Beherrschten, v.a. auch die Rohstoffe des Landes, illegal (durch Korruption, Vetternwirtschaft, Veruntreuung von Geldern, Amtsmissbrauch) aneignen. Die Herrscher bereichern sich damit persönlich auf Kosten des Landes und seiner Bürger. Das Land wird systematisch ausgeplündert vom Diktator, seiner Familie und seiner Klientel, die geraubten Vermögenswerte werden oftmals auf persönliche Konten im Ausland verbucht.

2.3 Raubökonomie als Wirtschaften mit illegalen oder illegitimen Mitteln (Lug und Trug, Täuschung, Macht)

In diesem Buch wird ein nochmals anderes Verständnis von Raubökonomie entwickelt.

Es ist eine Ökonomie, in der der Einzelne seine Interessen mit List und Tücke zu Lasten von Austauschpartnern verfolgt. Abhängigkeiten anderer Akteure werden ausgenutzt zum eigenen Vorteil, bewusst werden Intransparenz und ökonomische Sachzwänge erzeugt, um eigene Vorteile erzielen zu können. Opportunistisches Verhalten in rechtlichen Graubereichen, manchmal an der Grenze zum Betrug und Raub wird häufiger praktiziert in der in diesem Buch skizzierten Raubökonomie. Tückisches und betrügerisches Verhalten wird erwartet und vermutet beim Marktpartner und oftmals daher gerade zur selbsterfüllenden Prophezeiung im marktlichen Austausch. Es kommt zu einer Intensivierung von Verteilungskonflikten, in denen der Gewinn des einen zum Verlust des anderen führt. Statt kooperatives Miteinander und gemeinsame Wertschöpfung, kommt es zu einem Gegeneinander, Verteilungs- und Machtkämpfen. Eine Vertragsseite versucht die andere zu beherrschen, zu übervorteilen, auszunutzen, zu betrügen. Kooperative Zusammenarbeit wird erschwert, gemeinsame Wertschöpfung wird unter solchen Bedingungen schwierig. Jeder muss sich gegen den anderen absichern und schützen. Die Folge davon ist ein allgemeines Klima des Misstrauens, in dem jeder Marktpartner dem anderen Partner Täuschungsabsichten unterstellt und der ei-

gene Vorteil oft zu Lasten und auf Kosten des Marktpartners gesucht wird. Misstrauen, Vorsicht, Pessimismus und Zynismus sind die dominierenden Gefühlslagen in der Raubökonomie. Darunter leiden Wertschöpfung und Wohlstand heute genauso wie in der klassischen gewaltbasierten Raubökonomie früher: Damals säten die Bauern nicht aus, wenn sie fürchten mussten, dass marodierende Räuberbanden ihnen die Ernte stehlen. Heute investieren Unternehmen oder private Bauherren nicht, weil sie fürchten müssen, dass der Staat nachträglich die Investitionsbedingungen und die Steuerregeln verändert oder ein Konkurrent durch Imitation und Industriespionage bzw. ein hinterlistiger Mieter sie um die Früchte ihrer Anstrengungen bringt. Der allgemeine Attentismus führt zu einer Lähmung der Investitionsbereitschaft und des Wirtschaftsklimas. Diese Welt der Raubökonomie light beschreibt eine Ökonomie der List und Tücke, der Übervorteilung von Marktpartnern, der Täuschung, des kleinen und großen Betrugs, der Erlangung eigener Vorteile zu Lasten anderer Marktpartner. Nicht der Akteur mit der besseren Arbeits- oder Marktleistung, sondern der Akteur mit der besseren List und dem rücksichtsloseren Vorgehen erzielt für sich Gewinne.

Nachfolgend werden einige Beispiele heutigen räuberischen Wirtschaftens zur Veranschaulichung aufgeführt. Monopolpreise und Kartelle beschränken den Wettbewerb und setzen überhöhte Preise zu Lasten der Konsumenten. Die Privatisierung von Gewinnen bei gleichzeitiger oder nachfolgender Sozialisierung von Verlusten konnte in der Finanzkrise 2008 und in den Jahren danach beobachtet werden (Bankenrettung). Der Staat setzt eine erdrückende Steuerlast für Bürger und Unternehmen durch bei gleichzeitig schlechter Qualität vieler staatlicher Leistungen, die mit Steuern oder Gebühren finanziert werden. Private Unternehmen setzen sehr hohe Preise für lebenswichtige Güter (Lebensmittel, Heizung, Miete, Arzneimittel) durch, bei denen die Konsumenten keine oder nur sehr wenige Ausweichmöglichkeiten, d. h. hohe Wechselkosten, auf andere Produkte oder Anbieter haben. Private Unternehmen erhöhen systematisch die Preise, indem sie die Preistransparenz für die Kunden verschlechtern und Gewöhnungseffekte der Kunden ausnutzen, gleichzeitig verschlechtern sie die Packungsgröße und die Qualität angebotener Produkte. Der Staat, Unternehmen und Konsumenten wirtschaften ohne Rücksicht auf künftige Generationen (Schulden, Raubbau an der Natur, Substanzverzehr des Vermögens von Unternehmen und des

Staates). Aktivistische Investoren zwingen Unternehmen zu hohen Dividenden, Sonderausschüttungen und Aktienrückkäufen, die manchmal höher sind als die vom Unternehmen erwirtschafteten Gewinne, was zu Lasten der Substanz und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen geht. Unternehmen zwingen den Staat zu Subventionen, indem sie mit Abwanderung drohen oder ihre Ansiedlung von der Subventionsgewährung abhängig machen. Sie nutzen Standortvorteile, ohne selbst etwas zur Entwicklung der Standortvorteile des Landes beizutragen. Unternehmen verschieben Gewinne über Ländergrenzen hinweg, um ihre Steuerlast im Extremfall auf fast Null zu minimieren. Gut organisierte Interessengruppen setzen rücksichtslos ihre Ziele und Sonderinteressen zum Schaden der Gesamtwirtschaft, der Unternehmen und der Kunden durch (z.B. kleine verhandlungsstarke Gewerkschaften, Bauernverbände). Einzelne Manager, Politiker und Gewerkschaftsführer nutzen die ihnen übertragenen Ämter und Aufgaben zur persönlichen Bereicherung etc. Schon diese erste Aufzählung zeigt, dass Praktiken maßlosen Wirtschaftens heute durchaus weiterverbreitet sind. Davon soll das vorliegende Buch handeln. Dabei wird nicht behauptet, dass alle Akteure in der deutschen Wirtschaft räuberisch handeln. Die Begriffe Raubökonomie, Raub und Räuber sind allegorisch und idealtypisch zu verstehen.

Im Folgenden wird dargelegt, dass die Raubökonomie im Kern eine pervertierte Soziale Marktwirtschaft oder eine pervertierte Marktwirtschaft ist. Sie kann langfristig nicht funktionieren und wird daher nur eine Übergangsform sein entweder zu einer Staatswirtschaft, einer Sozialen Marktwirtschaft oder einer liberalen Marktwirtschaft. Aufgabe dieses Buches ist es, die Charakteristika der Raubökonomie und ihre Akteure darzustellen, ihr Entstehen zu erklären und Gegenmaßnahmen vorzuschlagen.

2.4 Die Logik des Raubes und des Betrugs

Die Raubökonomie wirft mehrere grundlegende Fragen auf: Wer sind die Räuber? Welche Methoden setzen sie ein? Was motiviert die Akteure (Individuen, Organisationen) zu Täuschung, Betrug und Raub? Welche grundsätzlichen Maßnahmen sind zur Unterbindung von Betrug und Raub denkbar?